

Geselliger Meinungs-austausch

Gemütlicher Minigolfplausch mit der FBP-Ortsgruppe Schaan

SCHAAN/VADUZ – Die FBP-Ortsgruppe Schaan lud am vergangenen Feiertag alle Einwohnerinnen und Einwohner von Schaan zum Minigolfplausch mit anschliessendem Grillieren ein.

Hans-Peter Tschüscher als Obmann an der Spitze der Ortsgruppe freute sich, bei strahlend schönem Sommerwetter so viele Besucher, unter ihnen auch die Landtagsabgeordnete Doris Frommelt sowie die Gemeinderäte Wally Frommelt, Hubert Hilti, Dagobert Oehri und Vizevorsteher Albert Frick, begrüßen zu können.

Nach einer kurzen Instruktion wetteiferten alle Teilnehmer auf dem Parcours der Minigolfanlage Schaan/Vaduz nach Punkten und den besten Schlägen. Nach manch sensationellen Versuchen, den Ball einzulochen, nahm das Vergnügen an Bahn 18 ein Ende und die Gewinner standen fest. Vizevorsteher Albert Frick gewann souverän mit 54 Schlägen und liess Christoph Frommelt sowie die nach Punkten



Auch die FBP-Landtagsabgeordnete Doris Frommelt (Bildmitte) zeigte sich sportlich auf der Höhe.



Verdiente Stärkung nach dem Sport: Schaans Vizevorsteher Albert Frick (links) und Helmut Konrad.

Drittplatzierten Helmut Konrad und Kurt Kaiser hinter sich.

Nach der Preisverteilung durch Peter Schaedler machten es sich die Teilnehmer nach und nach im aufge-

stellten Pavillon gemütlich, wo gemeinsam das Abendessen eingenommen wurde. Die vor Ort von Reinhold Dona und seinem Team toll zubereiteten Schnitzel und Bratwürste

vom Grill und das Salatbuffet schmeckten ausgezeichnet. Beim geselligen Meinungs-austausch klang der gemütliche Anlass zu später Stunde aus. FBP-Ortsgruppe Schaan

Woher kommt das Geld?

VADUZ – Im Sommersemester 2005 fanden die beiden ersten Veranstaltungen der «Kinder-Uni Liechtenstein» statt. Über 300 «Jungstudenten» erlebten diese Vorlesungen. Am kommenden Mittwoch, den 14. September, beschäftigt die Kinder die Frage «Woher kommt das Geld?»

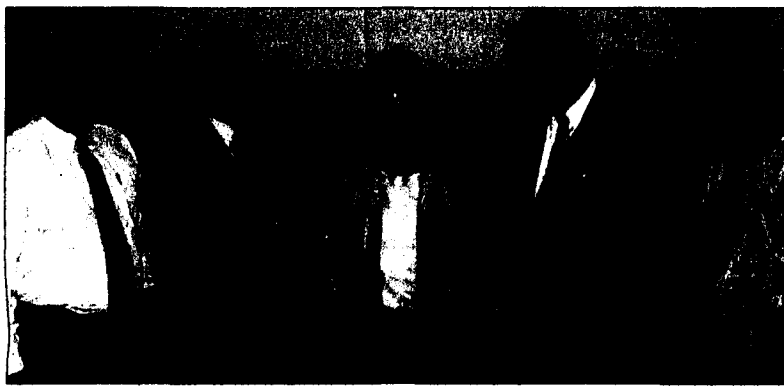
Die von der Hochschule Liechtenstein und dem «Aha – Tipps und Infos für junge Liechtensteiner» gemeinsam organisierte «Kinder-Uni Liechtenstein» wird am kommenden Mittwoch, den 14. September, mit der dritten Veranstaltung weitergeführt. Über 300 wissbegierige Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren hatten sich zu den beiden Veranstaltungen im Sommersemester eingefunden. Bei der nächsten Vorlesung geht Carsten Schlag von der Konjunkturforschungstabelle Liechtenstein mit den Kindern der Frage nach, woher eigentlich das Geld kommt. Achtung: Nur wenige Plätze sind noch frei.

Die «Kinder-Uni Liechtenstein» will den Kindern Appetit auf Wissen machen und Neugierde wecken. Die Professoren geben Einblicke in einzelne Fachgebiete und wollen dabei das Interesse an der Wissenschaft oder an einem späteren Studium wecken. Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenlos. Die Teilnahme wird im «Studentenausweis» bestätigt und es gibt eine Erfrischung und Stärkung.

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.kinder-uni.li. (PD)

BOTSCHAFTERIN FRITSCHKE BEI IVOCLAR VIVADENT IN DEN USA

VADUZ – Am 1. September besuchte Botschafterin Claudia Fritsche den nordamerikanischen Hauptsitz der Firma Ivoclar Vivadent in Amherst im Bundesstaat New York. Der für den Wahlkreis zuständige Congressman, Thomas Reynolds, hatte die Einladung zur Firmenbesichtigung ebenfalls angenommen. Botschafterin Fritsche und Congressman Reynolds wurden von Mitgliedern der Geschäftsleitung empfangen (Bild). Nach einem Überblick der Firmengeschichte und der Produktionsreihe erfolgte ein Rundgang durch den Betrieb. Die lokale Presse interessierte sich ebenfalls, Ivoclar Viva-



dent kennen zu lernen. Im Anschluss an das Besuchsprogramm gaben Congressman Reynolds und Botschafterin Fritsche eine Pressekonferenz. Botschafterin Fritsche

betonte, dass ihr Besuch in Amherst der Bekanntmachung Liechtensteins als Industriestandort diene. Die Tatsache, dass Congressman Reynolds sich ebenfalls für

den Besuch Zeit genommen habe, unterstreiche die Bedeutung von Ivoclar Vivadent für die Wirtschaft der Region sowie Nordamerikas.

Congressman Reynolds zeigte sich beeindruckt von der Produktpalette, vom Stellenwert, den Forschung und Entwicklung bei Ivoclar Vivadent haben, sowie vom Vorzeigebetrieb selbst.

Der Besuch bot Gelegenheit, Liechtenstein als Industriestandort besser bekannt zu machen und die Region um Buffalo daran zu erinnern, dass einer der fortschrittlichsten Betriebe der Dentalindustrie aus Liechtenstein dort angesiedelt ist. (paf)

LESERMEINUNGEN

Globalisierung – gut oder böse?

Das Wort meint weltweite Vernetzung durch Kommunikation und Wirtschaft – «Geschenke» der Technologie und des freien Marktes.

Als jemand dem verstorbenen Papst die obige Frage stellte, erwiderte er: «Die Globalisierung ist weder gut noch böse; sie wird, was die Menschen aus ihr machen.» Weil Gott uns nach seinem Bild aus Liebe für die Liebe frei erschaffen hat, gestalten wir die Welt gut oder böse. Deswegen kann uns auch niemand die Verantwortung für die Folgen unseres Tuns abnehmen.

1989 jubelten die Kapitalisten über den Zusammenbruch des Kommunismus und versprachen durch den «freien Markt» die Armut aus der Welt zu schaffen. Weil sich der Graben zwischen Reich und Arm weiter vertiefte, verpflichteten sich im Jubeljahr 2000 197 Mitgliedsstaaten der Uno, bis 2015 die Armut der Welt zu halbieren. Und der Erfolg? Gibt es heute weniger Arme? Sind die Wohlhabenden glücklicher, zufriedener? Fühlen sie sich sicherer? Das Verbrechen, die Angst, die Hoffnungslosigkeit wachsen wie Gebirgsbäche nach Wolkenbrüchen.

Weil das so ist, ruft die Uno auf den 14. bis 16. September zum Sondergipfel zu den Millenniumszielen. Das Symposium von «Fastenopfer» und «Brot für alle» liefert der CH-Delegation konkrete Anregungen dazu.

In der SKZ vom 21. August las ich: «Worte machen nicht satt... 800 Millionen hungern vor allem in Afrika...» Die Reichen verkünden zwar laut die Menschenrechte, aber diese gelten nur für die Reichen. Wer stoppt die massiven Fluchtgelder der Reichen Afrikas? Warum sind Obst, Fleisch... aus armen Ländern billiger als unseres?

Wir können die Globalisierung nicht stoppen. Wissenschaftler analysieren sie und schlagen Wege in eine bessere Zukunft vor. Werden die Mächtigen sie einschlagen? Viele sagen: «Da kann man nichts machen.» Kann nicht jede/r von uns jeden Augenblick die eigene Gesinnung und Handlungsweise ändern? «Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine gute Dinge tun, wird rasch die ganze Welt besser!»

Sr. Alma Pia, ASC
Kloster St. Elisabeth, Schaan

Das menschliche Leben will geschützt sein

Hinterfragen wir die Natur des Menschen hinsichtlich des Menschenschutzes, so stellen wir fest, dass jeder Mensch bestrebt ist, das eigene Leben mit seiner ganzen Kraft selbst zu erhalten und es zu schützen. Der Mensch wertet sein Leben höher als seine materiellen Güter. Das Leben ist sein höchstes Gut. Es liegt in der Natur des Menschen, dass er sein Leben mit allen Mitteln schützt und verteidigt. Wenn er dazu ausser

Standes ist, um sorgen ihn im Normalfall naturgegeben die ihn umgebenden Menschen. Aus diesem Grund und weil seine Kraft beschränkt ist, sucht der Mensch den Schutz in der Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft kann das Leben des Einzelnen besser schützen, als er selbst. Dieses Verhalten führte zur Bildung von Schutzgemeinschaften, zur Entstehung von politischen Gemeinwesen, in denen der Schutz des Lebens ihrer Mitglieder oberste Aufgabe ist. Die Gemeinschaft jedoch verlangt Solidarität und Loyalität vom Schutz suchenden Mitglied. Das heisst, die Mitglieder der Gemeinschaft müssen sich verpflichten, sich gegenseitig das Leben zu schützen. Demnach kann man annehmen, dass der Schutz des Lebens seiner Mitglieder seit jeher Hauptaufgabe einer menschlichen Gemeinschaft ist.

Warum soll dies heutzutage nicht mehr selbstverständlich sein? Warum wollen Bürger und Bürgerinnen unseres Landes das Leben nicht aller Mitbewohner schützen, aber das eigene Leben in staatlicher Geborgenheit wissen? Gibt es in unserer demokratischen Gesellschaft unterschiedliche Menschen? Beim Schutz des Lebens, als Aufgabe des Staates, geht es um eine Grundhaltung der Gesellschaft gegenüber dem menschlichen Leben in all seinen Phasen. Wir müssen auseinander halten: Wenn wir uns gegenseitig das Leben schützen wollen, so müssen wir es vor Zu- und Eingriffen mit Todesfolge schützen. Wenn

wir dagegen den Menschen vor Not und Leid schützen wollen, so müssen wir die Volkswohlfahrt verbessern. Unsere Grundhaltung gegenüber dem menschlichen Leben darf, so meine ich, nicht von Extremfällen erschüttert werden, welche wir bereit sind, notfalls vor der Gesellschaft zu verantworten.

Beda Meier
Heiligwies 39, 9486 Schaanwald

ANZEIGE

SHORLEY CASSIS

NEW

MOEL

Mosterei Möhl AG, 9320 Arbon
www.moehl.ch Tel. 071 447 40 74

BERUFS-INFORMATIONSTAG

Berufskarriere aus der Pole-Position

ESCHEN – Informationen für junge Leute aus dem Herzen der Presta: Jugendlichen Frauen und Männern, die vor der Berufswahl stehen, bietet die ThyssenKrupp Presta erneut Einblick in die vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten, die der grösste Industriebetrieb im Liechtensteiner Unterland liefert. Der diesjährige Berufs-Informationstag findet am kommenden Mittwoch, den 14. September, um 15 Uhr statt. Treffpunkt beim Portier am Haupteingang. Eltern oder andere Begleitpersonen sind ebenfalls herzlich eingeladen!

Als eine der bedeutendsten Industriegruppen im Konzernsegment von ThyssenKrupp Automotive gehört die Presta mit ihren Tochtergesellschaften in Frankreich, Deutschland, Mexiko, Brasilien und China heute zu den weltweit bedeutendsten Zulieferern der Automobilindustrie. Daher starten junge Leute beiderlei Geschlechts, die sich für die Berufe Konstrukteur, Polymechaniker, Elektromonteur oder Kaufmann beziehungsweise Kauffrau interessieren, mit ihrer Berufslehre in der Presta sozusagen «Auto»-matisch aus der Pole-Position.

Die Veranstaltung vom kommenden Mittwochnachmittag, an der Lehrlinge und Auszubildene die einzelnen Berufsbilder an praktischen Beispielen darstellen, findet in einer der grossen Produktionshallen und damit sozusagen im Herzen der Presta statt. Selbstverständlich werden die Besucherinnen und Besucher im Rahmen dieses schon zur Tradition gewordenen Informationstages im Rahmen der Demonstrationen auch verpflegt. Schliesslich geht auch die Liebe im Berufsleben durch den Magen. (Anzeige)